

Heinrich Gemkow

Boris Moisejewitsch Rudjak (1923 – 1999)

Rudjak wirkte jahrzehntelang als Archivar im Zentralen Parteiarchiv (ZPA) im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU (IML) in Moskau und dort als stellvertretender Leiter der Marx-Engels-Sektion. Dem mehrsprachigen Wissenschaftler war der Archivarberuf keineswegs in die Wiege gelegt worden. Geboren am 23. Dezember 1923 in einer ukrainischen jüdischen Familie auf dem Lande, nahm er nach dem Schulbesuch in Poltawa 1940 an der Leningrader Universität, und zwar der mathematischen Fakultät, das Studium auf.

Nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion war er bei Verteidigungsarbeiten im Raum Poltawa eingesetzt, wurde vorübergehend nach Mittelasien evakuiert und diente dann 1942 bis 1944 als Offizier in einer Aufklärungsabteilung der Roten Armee. Nach schweren Verwundungen musste er den Militärdienst beenden. Er leitete 1944/45 das Stadtmuseum Poltawa, um dann 1945 bis 1950 an der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität Geschichte zu studieren. Als Historiker mit dem Diplom ausgestattet, begann er 1950 im Moskauer M. I. Kalinin Museum zu arbeiten, wurde dort Abteilungsleiter und promovierte mit einer Dokumentation über das politische Wirken von Kalinin zum Kandidaten der Geschichtswissenschaft (Dr. hist.).

Ab 1960 war Rudjak im Moskauer IML tätig, wo er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Aufbau des Marx-Engels-Museums mitwirkte, dem er von 1963 bis 1969 als stellvertretender Direktor vorstand.¹ Ab 1969 war er als wissenschaftlicher Archivar in der Marx-Engels-Sektion des ZPA verantwortlich für die Beschaffung und Erschließung neuer Marx-Engels-Dokumente und Erinnerungsstücke sowie von Büchern ex libris Marx und Engels. Es gelang ihm, in den

¹ Vgl.: Literaturnoe nasledstvo K. Marksa i F. Engel'sa. Istorija publikacii i izučeniya v SSSR [Der literarische Nachlass von Marx und Engels. Geschichte seiner Veröffentlichung und des Studiums], Moskva 1969, S. 409-411.

1970er und 1980er Jahren wertvolle Marx-Dokumente aus dem Besitz der Familie Longuet (unter anderem Fotoalben und Bücher) für das Moskauer ZPA zu erwerben.²

Rudjak nahm an der Vorbereitung des Probandes der historisch-kritischen Marx-Engels-Gesamtausgabe teil, der 1972 erschien. Anfang der 1970er Jahre wurde er zum Mitglied der MEGA²-Redaktionskommission der IV. Abteilung berufen.³

Zu seinen speziellen Aufgaben in der Marx-Engels-Sektion gehörten Herstellung, Ausbau und Pflege internationaler Kontakte zu Institutionen oder Spezialisten auf dem Feld der Marx-Engels-Forschung. Ihm oblag auch die Beobachtung des internationalen Auktionsmarktes hinsichtlich des möglichen Erwerbs von Marxiana und Engelsiana. Oft entstanden aus den fachlichen Kontakten freundschaftliche Beziehungen.

Der mittelgroße, dunkelhaarige, etwas quirlige Mann, überaus kenntnisreich im Bereich besonders der biographischen Marx-Engels-Forschung und der internationalen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert, hielt sich zwar strikt an die recht engen Benutzungsregeln, suchte aber gemeinsam mit den ausländischen Kollegen nach jeder Möglichkeit, deren Archivaufenthalt ertragreich zu gestalten.

So sehr Rudjak mit Leib und Seele Archivar war, so intensiv war er in den letzten Jahrzehnten seines Berufslebens bestrebt, die Marx-Engels-Literatur mit Dokumentenveröffentlichungen, insbesondere auf ikonographischem und bibliografischem Gebiet, zu bereichern sowie mit wissenschaftlich-populären Publikationen biographisches Wissen über Marx und Engels zu verbreiten. Er gab 1976 gemeinsam mit A. I. Petrov und O. K. Senekina einen mehrsprachigen Bildband „Karl Marx.

² Vgl.: Familie Marx privat. Die Foto- und Fragebogen-Alben von Marx' Töchtern Laura und Jenny. Hrsg. v. I. Omura, V. Fomicev, R. Hecker, S. Kubo. Mit einem einführenden Essay v. I. Fetscher, Berlin 2005; *Martine Dalmas/ Rolf Hecker*, Marx-Dokumente aus dem Longuet-Nachlass in Moskau, in: Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945–1968), Hamburg 2006, S. 171-206.

³ Vgl. *K. Marx, F. Engels*, Marginalien. Probestücke, Berlin 1983.

Friedrich Engels. Fotografien“⁴ heraus, drei Jahre später zusammen mit M. A. Gladyschewa und M. D. Dworkina eine Publikation über die russischen Bücher in den Bibliotheken von Marx und Engels.⁵ 1983 war er Mitherausgeber des in russischer wie deutscher Sprache in Moskau wie Berlin erschienenen umfangreichen Dokumentenbandes „Ihre Namen leben durch die Jahrhunderte fort. Kondolenz und Nekrologe zum Tode von Karl Marx und Friedrich Engels“, und 1988 beziehungsweise 1991 wies er nach, dass fünf seit Jahrzehnten weltweit verbreitete Fotos, die angeblich Jenny Marx nebst Tochter Jenny zeigten, in Wirklichkeit Gertrud Kugelmann und deren Tochter Franziska darstellen.⁶ Seine letzte wissenschaftliche Veröffentlichung galt dem Studium der russischen Sprache seitens Marx und Engels.

Eine schwere chronische Herzkrankheit veranlasste Rudjak Anfang der 1990er Jahre mit seiner Frau Esther nach Deutschland überzusiedeln, wo er am 30. Dezember 1999 in Dossenheim verstarb.

⁴ Karl Marx, Friedrich Engels. Sobranie fotografij [Fotografiensammlung], Moskva 1976. 2. Aufl. 1983.

⁵ Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Engel'sa [Russische Bücher in den Bibliotheken von Marx und Engels], Moskva 1979.

⁶ *Boris Rudjak*, Ein Irrtum ist zu korrigieren. Über fünf Photographien, die als Porträt der Frau und der ältesten Tochter von Marx bekannt wurden, in: Marx-Engels-Jahrbuch, 13, Berlin 1991, S. 320-328.

Hinweis zum Angebot digitaler FES-Veröffentlichungen im Internetangebot der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die hier vorliegende Datei (PDF) enthält einen Einzelbeitrag aus der Monographie

"Bewahren - Verbreiten - Aufklären : Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung / Günter Benser und Michael Schneider (Hrsg.) Bonn-Bad Godesberg, 2009"



Internetadresse des Gesamtwerks: <http://library.fes.de/pdf-files/adsd/06730/index.html>